



BLAUER BRIEF

Ausgabe 10 / Saison 08/09 • D E R B Y • Auflage: 1.000 / gegen freiwillige Spende

Termine

21.02.2009, 14:00 Uhr
FC Schalke 04 II - Rot-Weiss Essen
Arena auf Schalke

28.02.2009, 15:30 Uhr
SG Eintracht Frankfurt - FC Schalke 04
Waldstadion

03.03.2009, 20:30 Uhr
FSV Mainz 09 - FC Schalke 04
Stadion am Bruchweg

06.03.2008, 20:30 Uhr
FC Schalke 04 - 1. FC Köln
Arena auf Schalke

Fotos: UGE / Martin-Buechel.de /
VAK-P / Faszination-Nordkurve.de

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Marius Winzler



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Vorschau Derbywochenende +++ Danke für die Unterstützung! +++ Spendenübergabe bei der Kinder- und Jugendklinik Gelsenkirchen-Buer +++ FK Ultras Gelsenkirchen +++ Zu Gast bei Freunden: FC Twente Enschede – Vitesse Arnheim +++ Ultras GE mit eigener Währung - Die Hansmark +++ Rückblick FC Schalke 04 - SV Werder Bremen +++ Blick über den Tellerrand: Racaille Verte boykottierte Auswärtsspiel auf Schalke +++ Rückblick VfL Bochum - FC Schalke 04 +++ Neues vom Infostand +++ Zu Gast bei Freunden: TSV Alemania Aachen - 1. FC Nürnberg +++ Blick über den Tellerrand: Ein Stadionverbot'ler auf dem Balkan +++ Neue Lieder für die Kurve? +++

Glückauf!

Die sportliche Situation auf Schalke liegt derzeit deutlich unter dem eigens gesteckten Erwartungshorizont, sechs Punkte trennen uns von einem Tabellenplatz, der uns in der kommenden Spiellaufzeit den Zutritt zur internationalen Bühne gewährt. Mit Sicherheit stellt das Erreichen eines solchen Tabellenplatzes bis zum Ende der Saison keine leichte Aufgabe dar, zumal auf Schalke derzeit alles andere als positive Stimmung herrscht. Kaum ein Akteur vertritt würdig das Vereinsblem auf der Brust, vielmehr haben wir den Eindruck, dass nur vereinzelt Spieler den Identifikationsprozess mit dem Verein Schalke und der Stadt Gelsenkirchen durchlaufen haben. Des Weiteren wird Spieltag für Spieltag gegen den Vorstand und vor allem gegen Andreas Müller gehetzt, sei es der Großteil der eigenen Fans, die mit lautstarken Parolen den Kopf vom Teammanager fordern oder auch die Presse, welche die Vereinsführung um Müller und Rutten verurteilt. Sicherlich alles andere als gute Voraussetzungen kurz vor Beginn des wichtigsten Spiels der Saison, doch wir nehmen es heute einfach als Ansporn, denn aufgrund der jetzigen Lage muss das Derby einfach gewonnen werden. Natürlich wollen wir damit nicht sagen, dass bei einem Derbysieg wieder „Friede, Freude, Eierkuchen“ Schalke herrscht, trotzdem ist ein Sieg immens wichtig für uns, die Fans, denn wir lieben und prägen den Verein in guten und in schlechten Zeiten.

Vorschau Derbywochenende

Dieses Wochenende wird mit Sicherheit noch in allen Köpfen haften bleiben, schließlich steht nicht nur sportlich, sondern auch auf Fanebene viel auf dem Spiel. Ein Grund, warum wir mit einer hohen Erwartungshaltung in beide Derbies gehen. Zudem hat die Niederlage in Bochum bereits eine Menge Wut aufkommen lassen.

Es liegt nicht nur an unserer Mannschaft, sondern mindestens genauso an uns, unseren Feinden in unserer Stadt ihre Grenzen aufzuzeigen. Während wir heute trotz des bisher schwachen Saisonverlaufs als Favorit ins Spiel gehen, wird unsere zweite Mannschaft morgen als Außenseiter den Platz betreten. Umso entschlossener müssen wir, egal welchen Verlauf der heutige Abend mit sich bringt, auch morgen hinter unserem Verein stehen. Unsere Gruppe wird zum morgigen Spiel offiziell anwesend sein. Genug der Worte, denn wer zum jetzigen Zeitpunkt noch Motivationshilfe braucht, dem ist eh nicht mehr zu helfen. Treffpunkt ist ab 10:00 Uhr am Fanprojekt!

Auf geht's Schalke, auf geht's Ultras!

Danke für die Unterstützung!

Seit der Gründung unserer Gruppe im Jahr 2002 gibt es in der Schalker Fanszene die verschiedensten Menschen, die unsere Bemühungen und Ziele mit ihren regelmäßigen Spenden unterstützen und somit einen Beitrag für die vielschichtige Fankultur auf Schalke leisten. Wir können uns nicht oft genug dafür bedanken und freuen uns insbesondere über das entgegengebrachte Vertrauen. All diesen Personen möchten wir ab sofort etwas Greifbares zurückgeben, weshalb wir in der Winterpause beschlossen haben, allen Spendern, die fünf Euro in die Büchse am Infostand werfen, als kleines Dankeschön eine Karte zu überreichen. Diese zeigt jeden Monat ein anderes Motiv, sei es eine Choreographie, eine Grafik oder ein



Diese Karte ist unser Dank dafür, dass du mit deiner Spende die Ziele der Gruppe Ultras GE unterstützt. Die Karte erscheint 12x jährlich mit einem abwechselnden Motiv in einer streng limitierten Auflage.

Wir legen besonderen Wert darauf, dass jegliches Engagement für die Gruppe ehrenamtlich erfolgt.



anderes Bild mit Bezug zu Ultras Gelsenkirchen bzw. der Nordkurve. Sie hat ansonsten keine andere Funktion, ist nicht aufladbar und dient ausschließlich als Präsent für die zahlreichen Unterstützer unserer Gruppe. Wir hoffen, dass die limitierte Auflage den Spendern gefällt und wir zumindest etwas zurückgeben können, indem mit der Zeit, als schöner Nebeneffekt, eine nette Sammlung an interessanten Erinnerungsstücken entsteht.



Spendenübergabe bei der Kinder- und Jugendklinik Gelsenkirchen-Buer



Am Donnerstag, den 10.02.2009, haben zwei UGE-Vertreter den zweiten Spendenscheck in Höhe von 500 Euro an die Kinder- und Jugendklinik in Gelsenkirchen-Buer übergeben. Vor der Spendenübergabe wurde sich bei Kaffee und Kuchen ausgetauscht, ein nettes Gespräch kam dabei auf und es wurde sich über den Alltag der Klinik sowie über dieserve Themen, die unsere Fanszene bzw. Gruppe betreffen, ausgetauscht.

Wir haben bewusst die Kinder- und Jugendklinik in Gelsenkirchen-Buer ausgewählt, da wir unsere Altersstruktur in erster Linie in der Jugend verwurzelt

sehen. Zudem pflegen wir seit Ende 2007 sehr guten Kontakt zur Einrichtung, da wir schon letztes Jahr eine Spende übergeben haben. Erfreulicherweise hat sich der Kontakt so ausgeweitet, dass im Sommer ein Fußballspiel zwischen einer Auswahl der Einrichtung gegen eine jüngere UGE-Mannschaft mit einem anschließenden Grillnachmittag veranstaltet wurde. Wir hoffen, dass der Kontakt weiterhin Bestand hat und wir schon bald von dem nächsten Treffen berichten können.

FK Ultras Gelsenkirchen

Neben dem Mitternachtsturnier in Nürnberg hatte die UGE-Auswahl in der Winterpause zwei weitere Einladungen bekommen, über welche in der letzten Ausgabe aus Platzgründen noch nicht berichtet werden konnte. Heute reichen wir dieses nach und bedanken uns gleichzeitig für die Einladungen, sowohl in Leverkusen als auch beim Kinderheim St. Josef.

Ulrich-Haberland-Pokal



Im letzten Jahr veranstalteten die Ultras Leverkusen zum ersten Mal ein eigenes Fußballturnier, welches ein Zeichen gegen Stadionverbote setzen und die dortige Repressionskasse etwas füllen sollte. Da seit längerem die jeweilige Sektion SV die Spiele zwischen dem SVB und dem S04 gemeinsam verfolgt, wurden wir zu der Premiere auf Kunstrasen eingeladen. Auch wenn entgegen mancher Gerüchte keine Freundschaft zwischen UGE und UL besteht oder geplant ist, nahmen wir diese

Einladung gerne an und belegten am Ende gar den ersten Platz, vielleicht erinnert sich der ein oder andere an den Bericht im Blauen Brief. Am 17. Januar fand nun die zweite Auflage statt, mittlerweile wird allerdings offiziell um den Ulrich-Haberland-Pokal gekickt und eine Truppe der Ausgesperrten machte sich auf den Weg ins Rheinland, Operation „Titelverteidigung“. Dieses Unternehmen konnte jedoch frühzeitig als gescheitert angesehen werden, mit zwei Niederlagen und nur einem Sieg wurde nicht mal die Vorrunde überstanden. Nach der Siegerehrung in der Soccerhalle folgte der Ausklang des Tages in der nahegelegenen Kneipe „Stadion Eck“, wo die Teilnehmer gemeinsam den Turnierverlauf bei dem einen oder anderen Bier analysierten, bevor diesmal ohne Pokal die Heimreise angetreten werden musste.

Fußballturnier vom Kinderheim St. Josef

Knapp eine Woche vor dem Rückrundenstart in der Bundesliga bat das Kinderheim zum sportlichen Einstieg nach der Winterpause in der Gesamtschule Horst, eine Herausforderung, die wir nur zu gerne annahmen. Schon seit längerem besteht der Kontakt zu dieser Einrichtung, insbesondere über den Sportbeauftragten und mittlerweile gab es zwei Fußballspiele gegen die Elf, jeweils mit einem anschließendem Grillausklang.

Somit war frühzeitig klar, dass Ultras GE eine von zwölf Mannschaften ins buntgemischte Teilnehmerfeld schickt, außerdem nahm eine Auswahl des Marienhospitals teil, ein Team mit Migrationshintergrund, Pfadfinder, die Footballtruppe der Gelsenkirchen Devils oder die Erzieher des Heims. Anpfiff war sonntags um 11:00 Uhr am 25.01.2009, wobei die Uhrzeit nicht als Ausrede für unsere personelle Unterbesetzung herhalten soll, sondern eher die kurzfristig angesetzten Testspiele für den ein oder anderen arrivierten Vereinskicker in UGE-Reihen. Dank eines Gastspielers des Veranstalters konnte die zahlenmäßige Unterlegenheit aufgefangen werden und der Weg ins Viertelfinale, trotz einer Niederlage in der Vorrunde, geebnet werden. Die dortige Hürde meisterte der FKU noch, im Halbfinale war allerdings im Siebenmeterschießen Endstation und letztlich sprang der dritte Platz für uns heraus. Sieger wurde das Marienhospital, verdientermaßen, denn die Jungs boten während des gesamten Turniers die beste Leistung.



Neben dem Platz sorgten die Helfer für einen reibungslosen Ablauf, hervorragende Verpflegung und insgesamt eine gute Atmosphäre unter dem Hallendach. Keinerlei Streitigkeiten untereinander und insbesondere ein fairer Umgang auf dem Feld, unser Dank gilt nicht nur den Organisatoren, sondern auch jedem einzelnen Spieler, die dieses möglich gemacht haben. Selbstverständlich nahmen wir die Einladung für den Sommer an, dann soll unter freiem Himmel vor den Ball getreten werden.

Zu Gast bei Freunden: FC Twente Enschede – Vitesse Arnheim 2:1 (1:0)

Die Bundesliga pausierte noch, da wurde im Nachbarland längst wieder gegen das runde Leder getreten und so zog es 15 Ultras samstags kurzerhand über die Grenze, um in den Genuss von Fußballluft zu kommen. Treffpunkt für die verschiedenen Autobesetzungen war das Supportershome von Vak-P, von dem an diesem Tag kein direkter Zugang zum Stadioninneren möglich war. Hintergrund für diese, nicht unumstrittene, Maßnahme ist die Errichtung des Oberrangs und dem damit verbundenen Umzug mancher Vak-P Mitglieder in eben diesen. Jene konnten seitdem die Lokalität vor den Spielen nicht mehr nutzen, da sie ohne weitere Kontrolle in den Unterrang gelangt wären. Aus diesem Grund entschied man sich dazu, den Zugang zur Tribüne zu schließen. Ein Ausbau des Supportershome ist bereits beschlossene Sache, wann steht allerdings noch nicht

fest. Da unsere Eintrittskarten eh für die gegenüberliegende Seite galten, profitierten wir von der Regelung und nutzten die Möglichkeit zum gemütlichen Plausch mit diversen Jungs von Vak-P.

Nach dem obligatorischen Zwischenstopp an der Verpflegungsbude, wo sich jeder von uns die nötige Dosis an Hamburgern oder Achterham mit einer extra Portion der genialen Soße gönnte, konnten wir die Plätze nahe dem Gästesektor einnehmen. Dort lieferten die Schwarze-Gelben den schlechtesten Ligaauftritt ab, welcher bis jetzt im Arke-Stadion begutachtet wurde. Nur wenige Anhänger folgten ihrem Club nach Enschede, kaum Gesänge und keinerlei Organisation, eine verdammt schlechte Visitenkarte, die sie abgaben. Deutlich besser aufgestellt war der Twente-Anhang, selbst wenn wir in Bezug auf die Stimmung schon bessere Leistungen gesehen haben. Absolut überzeugend war die Choreographie zu Beginn, die das Vak-P-Wappen samt dem Ultras-Schriftzug auf dem Ober- und Unterrang zeigte, selbst wenn als kleiner Schönheitsfehler die rechte Blockfahne nicht komplett ausgerollt werden konnte. Dennoch entstand ein beeindruckendes Gesamtbild, gewohnt gute Arbeit der kreativen Köpfe.



Auf dem Spielfeld erkämpften sich die Rot-Weißen die nächsten drei Punkte und spielen somit weiterhin oben mit, vom anfangs befürchteten sportlichen Absturz nach dem Weggang von Fred Rutten ist nichts zu sehen, der Höhenflug hält unverändert an. Wir gönnen es dem FCT, selbst wenn auf Schalke von solchen Tabellenplätzen und internationalen Erfolgen momentan keiner zu sprechen wagt. Zum Ausklang des Spieltags kehrten wir auf ein paar Grolsch bei feinsten holländischen Technobeats ein und pflegten die Kontakte zu den verschiedensten Gestalten der Twente-Fanszene. Vielen Dank für die Gastfreundschaft, es war uns wie immer eine Ehre in Enschede zu Besuch zu sein!

Ultras GE mit eigener Währung - Die Hansmark

Wer beim letzten Heimspiel im UGE-Treff am Fanprojekt vorbeigeschaut hat, dem wird eine Veränderung nicht entgangen sein und zwar die dauerhafte Einführung der UGE-Hansmark. Was bisher nur auf unseren Feiern bzw. dem Nordkurve-Konzert reibungslos praktiziert wurde, nämlich das System mit Wertmarken, hält nun auch am Spieltag Einzug. Ab sofort können die Getränke nur noch mit Chips bezahlt werden. Leider war nach mehreren Jahren der Preis von einem Euro pro Bier, Cola und anderen Kaltgetränken nicht mehr zu halten und so mussten wir leider etwas draufschlagen. Um kein Chaos beim Wechselgeld zu erzeugen bzw. mehr als nötig verlangen, haben wir extra für diesen Zweck die neue UGE-Hansmark produziert, die im Paket für fünf Euro (vier Marken zu je 1,25 Euro) oder für zehn Euro (neun Stück zu je 1,11 Euro) zu haben ist. Pro Flasche müsst fällt ab sofort ein Chip an, die Hansmark erhaltet ihr ebenfalls direkt an der Theke. Wir hoffen auf Verständnis bezüglich der leider unvermeidlichen Preisanpassung!



Rückblick FC Schalke 04 - SV Werder Bremen 1:0 (0:0)

Das erste Heimspiel der Rückrunde stand auf dem Plan und wer in der Silvesternacht hoffte, dass es im neuen Jahr endlich besser läuft für unsere Elf, der wurde bereits zum Auftakt in Hannover eines besseren belehrt. Demnach hieß es heute gegen die Grün-Weißen aus Bremen den Anschluss an die internationalen Plätze nicht ganz zu verlieren. Der UGE-Treff am Fanprojekt öffnete heute bereits um 10:00 Uhr seine Pforten, was sich auszahlte, da unser Treffpunkt ordentlich besucht war. Wünschenswert wäre es jedoch, wenn sich ein Besuch nicht nur auf den Kauf von Fanartikel beschränken würde, um vielleicht mehr Zeit miteinander zu bringen und Kontakte zu knüpfen. Gerade in der momentanen, sportlichen Situation sollte die Fanszene ein Zeichen setzen und enger zusammenrücken.



Nachdem wir in der Winterpause beschlossen haben, zur Rückrunde nach knapp anderthalb Jahren, wieder unser Tifo-Material zum Einsatz zu bringen, waren heute zahlreiche Doppelhalter und große Schwenker in der Nordkurve zu sehen, die auch während des Spiels durchgängig im Einsatz waren. Die Stimmung in der Nordkurve war anfangs noch akzeptabel, verflachte dann leider im weiteren Verlauf und passte sich der Leistung auf dem Rasen an. Es ist in den letzten Begegnungen leider zu beobachten, dass die Stimmung sowohl zu Hause als auch auswärts sehr von der Leistung der Mannschaft abhängt. Die Mannschaft braucht einfach die Unterstützung von den Rängen und nicht erst dann, wenn sie in Führung liegt. Ebenfalls gab es heute noch zwei Spruchbänder zu sehen. Das erste Spruchband war Fabian Ernst gewidmet, der unseren Verein überraschend in Richtung Istanbul verlassen hat: „3,5 Jahre Kampf auf dem Rasen, statt Gerede in der Presse. Danke Fabe!“ . Das zweite Spruchband war an unsere Freunde in Nürnberg gerichtet, die ebenfalls mit einer Welle von Stadionverboten zu kämpfen haben: „UN94: No surrender. Kämpfen Ultras!“ .

Die Königsblauen agierten in der Anfangsphase äußerst zarghaft und wir merkten der Mannschaft die Verunsicherung nach der Niederlage in Hannover an. Die Elf von der Weser zeigte keinesfalls ihren bekannten Offensiv-Fußball, wirkte allerdings sicherer und erarbeitete sich auch die ein oder andere Möglichkeit.



Letztendlich gingen beide Mannschaften mit einem 0:0 in die Kabinen. Der Bremer Anhang zeigte zu Beginn der Partie eine nett anzusehendes Zaunfahne anlässlich ihres 110. Vereinsjubiläums. „110 Jahre – Werder Bremen“. Ansonsten kam von den Bremern nicht wirklich viel in der Nordkurve an. Lediglich zwei kleine Schwenker waren im dauerhaften Einsatz. Die Knappen begannen den zweiten Durchgang endlich entschlossener und in der 48. Minute köpfte Benedikt Höwedes zum 1:0 für unsere Mannschaft ein. Wurde die Mannschaft in den letzten Spielen aufgrund ihrer Einsatzlosigkeit kritisiert, so konnten wir

ihr den kämpferischen Einsatz heute nicht vorwerfen. Vor allem in den letzten zehn Minuten wehrten die Königsblauen sich gegen den durchaus möglichen Ausgleich. Die Grün-Weißen wurden immer überlegender und drängten die Knappen weit in die eigene Hälfte zurück. In dieser Phase wurde dann auch die Mannschaft lautstark und emotional unterstützt. Der Sieg wurde letztendlich etwas glücklich über die Zeit geschaukelt und wir machten uns mit drei Punkten im Gepäck auf dem Weg zum Fanprojekt, wo neben der Sektion SV auch die UGE-Volkküche mit heißen Würstchen auf uns wartete.

Nach dieser Stärkung machten sich ca. 150 Schalcker, darunter die Sektion Stadionverbot auf in die Schürenkamp-Halle, um die Handballmannschaft des FC Schalke 04 gegen Beckum anzufeuern und den Tag in gemeinsamer Runde ausklingen zu lassen. Der spontane Besuch bot endlich einmal die Möglichkeit auch bei kalten Witterungsbedingungen nach einem Heimspiel in größerer Runde gemeinsam etwas zu unternehmen.



Blick über den Tellerrand: Racaille Verte boykottierte Auswärtsspiel auf Schalke

Erst nach der Drucklegung des letzten Blauen Briefs lasen wir folgende Stellungnahme der Bremer Ultra-Gruppierung Racaille Verte, weshalb wir dieses Thema nicht schon in der vorherigen Ausgabe aufgreifen konnten. Wir wollen die Erklärung bereitstellen, auch wenn heute sicherlich ganz andere Dinge im Vordergrund stehen und jeder Leser auf den Derbysieg fixiert ist. Ein kurzes Interview mit RV fiel leider dem Zeitdruck durch die Ansetzung am heutigen Freitag zum Opfer. Hier nun die Erklärung, wir haben uns entschlossen sie komplett abzudrucken und nicht zu kommentieren:

„Unsere Gruppe wird das Spiel am kommenden Samstag nicht organisiert besuchen und so unserem SV Werder nicht die ihm gebührende Unterstützung zukommen lassen. Auch wenn uns diese Entscheidung schwer gefallen ist, sollen im Folgenden die Gründe für unser Handeln erörtert werden. Der Hauptgrund für den Nichtbesuch dieses Spiels ist in den regelmäßigen, willkürlichen Polizeieinsätzen zu finden, die unsere Gastspiele in Gelsenkirchen begleiten. Beispielsweise sei an dieser Stelle kurz an die Auswärtsspiele beim FC Schalke 04 in den Saisons 2005/06 und 2007/08 erinnert. Am 26.11.2005 zog ein brutaler Polizeieinsatz mehrere Stadionverbote, darunter u. A. auch für den damaligen Vorsänger, nach sich. Dem Vorsänger wurde zur Last gelegt, einige Aufkleber verklebt zu haben. Dies rechtfertigte einen Polizeieinsatz, bei dem im geschlossenen Foyer des Gästeblocks massiv CS-Gas versprüht wurde und friedfertige Fans, welche dieses sogar zum Teil mit erhobenen Händen signalisierten, auf gewalttätigste Art und Weise mit Knüppeln traktiert wurden.

Am 27.10.2007 wurde eine Gruppe von acht kartenlosen Werder-Fans der Gruppe Infamous Youth und deren Umfeld vorläufig in Gewahrsam genommen, da die Polizei annahm, dass diese Gruppe gewaltsuchend sei. Dieses Argument wirkt auch heutzutage noch mehr als konstruiert, bot diese Gruppe doch an, vor dem Gästeblock zu warten, bis das Spiel beendet sei. Da vor dem Gästeblock Polizeieinheiten in Bereitschaft standen, bestand also zu keinem Zeitpunkt ein Gefahrenpotential, welches diese Maßnahme hätte rechtfertigen können. Infamous Youth und unsere Gruppe verließen das Stadion, da es uns unter diesen Umständen

nicht möglich erschien, unsere Mannschaft weiter zu unterstützen. Zu sehr bedrückte uns das Schicksal unserer Freunde. Als sich uns in der Halbzeitpause weitere Werder-Fans anschließen wollten, wurde ihnen dieses anfänglich auf Anordnung der Polizei verwehrt. Nach Spielende wurden dann die per Zug angereisten Werder-Fans unter Anwendung polizeilicher Gewalt in die jeweiligen Shuttle-Busse und Regionalzüge gedrängt. In Osnabrück erlebte dieser Spieltag dann sein negatives Highlight. Befreundete Essener Fans sollten von ihrem Gastspiel in Hamburg eintreffen. Man machte die Exekutivgewalt sicherheitshalber und aufgrund der an diesem Tag gesammelten Eindrücke auf den Umstand der Fanfreundschaft aufmerksam, um so der Polizei nicht noch einen Vorwand zu geben, ihre rigide Strategie erneut umzusetzen. Jedoch half auch dies nicht. Unter dem Einsatz von Pfefferspray und Knüppelschlägen, teilweise auf Kopfhöhe, versuchte die diensthabende Polizeieinheit die befreundeten Fangruppen voneinander zu trennen und in die jeweils relevanten Züge zu 'eskortieren'. Auch am Bremer Hauptbahnhof ging dieser Polizeieinsatz weiter, so dass mehrere Werder-Fans die Nacht in Polizeigewahrsam, zum Teil bis 09:00 Uhr des Folgetages, verbringen durften. Aus Platzgründen sei an dieser Stelle auf die jeweiligen Stellungnahmen verwiesen, welche u. A. in der "Parole de la Racaille" oder auch im Forum der Fanszene zu finden sind.

Jedoch sind es nicht nur die Polizeieinsätze, welche uns als Gruppe den Antrieb nehmen, das Spiel in Gelsenkirchen zu besuchen. Auch darüberhinaus gibt es dort, insbesondere seit dem Abschied aus dem Parkstadion, vielerlei fanfeindliche Tendenzen zu beobachten. So sei als erstes der menschenunwürdige Transport der Gästefans vom Hauptbahnhof bis zum Stadion erwähnt, wählt fan doch normalerweise die günstigste Anreisemöglichkeit, welches im Falle Gelsenkirchen für Bremer Anhänger das Wochenendticket der Bahn ist. Nach einer mehrstündigen Anreise wird fan in der Regel sofort in überfüllte Shuttlebusse gedrängt, welche einen dann langsam durch die Staus gen Stadion kutschieren. Der vorherige Besuch von sanitären Anlagen wie auch der Erwerb von Nahrungsmitteln wird von der Polizei unter der Begründung der Gefahrenabwehr verhindert, so dass man sich dann irgendwann im langen Hochsicherheitstunnel befindet, welcher einen in das bereits erwähnte Foyer führt, wo dann endlich die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse, wenn auch zu, insbesondere für jugendliche und sozial schwächer gestellte Fans, unmenschlichen Preisen, möglich ist. Der Gästeblock selbst ist dann auch an Fanfeindlichkeit kaum zu überbieten. Das Nichtvorhandensein von Zaunfahnenplätzen ist nur ein Punkt, welcher aber im Vergleich zur Glasscheibe, die die Fans vom Spielfeld und so ihrer Mannschaft trennen, nur verhältnismäßig gering ins Gewicht fällt. Wie sollen denn Fans ihre Mannschaft lautstark unterstützen, wenn ihnen nichts anderes übrig bleibt, als eine Glasscheibe anzuschreien? Im Endeffekt kann man sagen, dass der Gästefan in Gelsenkirchen nicht als Gast betrachtet wird, sondern als von DFB und DFL verordnetes, traditionsbedingtes Sicherheitsrisiko, welches unter Anwendung aller Mittel minimiert werden soll. Ein Lied davon kann man nicht nur in der Bundesliga singen, wo inzwischen vermutlich jeder Fananhang seine zweifelhaften Erfahrungen mit den Gastspielen beim FC Schalke 04 sammeln durfte: Auch die Anhänger von Paris St. Germain dürften heute noch mit Erschüttern an ihr Gastspiel im Laufe des aktuellen UEFA-Cup-Wettbewerbs denken, nötigte man doch die Fans im Rahmen der Sicherheitskontrollen dazu, ein Zelt zu besuchen und sich dort sicherheitshalber vollständig entkleiden zu lassen.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass uns als Gruppe die nichtgegebenen Unterstützungsmöglichkeiten unserer Mannschaft im Zusammenhang mit unseren Bedenken und Erfahrungen hinsichtlich der lokalen Sicherheitspolitik jegliche Motivation nehmen,

dieses Spiel zu besuchen. Die Opfer, die dieser Spielbesuch möglicherweise von uns verlangen könnte, sind für eine verhältnismäßig kleine Gruppe wie der unseren einfach nicht hinnehmbar, vor allem wenn man dazu die uns gegebenen Unterstützungsmöglichkeiten im Verhältnis sieht. Im Hinterkopf spuken natürlich auch weitere, aktuellere Erfahrungen von unseren Gastspielen in Nordrhein-Westfalen mit, haben doch die Spiele in Bielefeld und Mönchengladbach dieser Saison die Stadionverbotsproblematik innerhalb unserer Gruppe verschärft. Erneut sei auf unsere Stellungnahmen verwiesen, welche u. A. in der aktuellen Parole de la Racaille und bei Fansmedia zu finden sind.

Natürlich haben wir auch Verständnis für andere Standpunkte, dass man sich von Polizeieinsätzen und miserablen Gästeblocken den Spaß am Fußball nicht nehmen lassen darf, da sonst ja die jeweiligen repressiven Organe automatisch gewonnen hätten. Diese Standpunkte gibt es auch innerhalb unserer Gruppe, so dass einige Mitglieder sich sicherlich wieder einmal das Gastspiel in Gelsenkirchen geben werden, ohne jedoch koordiniert am Support teilzunehmen oder gar Gruppenmaterialien zu verwenden. Der Großteil unserer Gruppenmitglieder hat jedoch unter diesen Voraussetzungen keine Lust, dort als Gruppe in Erscheinung zu treten, und so gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Für uns war es an der Zeit ein kleines Zeichen zu setzen, auch wenn dieses wohl wieder einmal nur von einer Minderheit verstanden werden wird. Wir werden jedoch weiterhin den Weg gehen, den wir für richtig halten. Ob und wann uns dieser mal wieder nach Gelsenkirchen führen wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch offen.

Im Februar 2009, La Racaille Verte – Contre le Foot Moderne“

Rückblick VfL Bochum - FC Schalke 04 2:1 (1:1)

Der Tag begann für Ultras GE endlich mal wieder verheißungsvoll, denn Spiele in Bochum gehören zu den Duellen, auf die sich der blaue Tross schon im Vorfeld freut und wenn sich am frühen Vormittag gut und gerne 350 Personen an unserem Treffpunkt einfinden, um gemeinsam in den Spieltag zu starten, deuten die Vorzeichen erst recht auf einen gelungenen Tag hin. Der organisierte Abholservice der BOGESTRA funktionierte um 12:30 Uhr einwandfrei, so dass wir mit unserem Haufen die kurze Fahrtstrecke nach Bochum äußerst entspannt hinter uns bringen konnten. In eine Straßenbahn hätten wir eh nicht alle gepasst und die Nahverkehrszüge nach Bochum sind bei unseren Spielen im Ruhrstadion traditionell überlastet. Dass bereits überall zivile und grün-weiße Einsatzfahrzeuge spitzelten war zu erwarten, aber immerhin spackten die Uniformierten ausnahmsweise nicht großartig herum.

Vom Bochumer Hauptbahnhof aus startete nach kurzer Wartezeit der Marsch. Mehr als die aus dem Polizeibericht entnommene Zahl von 1.500 Schalcker waren es auf jeden Fall, wobei wir nicht verschweigen möchten, dass wir



insgesamt mit einer größeren Resonanz gerechnet hatten. Erfreulicherweise trugen viele Schalcker dunkelblaue Jacken, so dass ein schönes, einheitliches Bild entstand. Natürlich ist es kein Vergleich zu der „Nordkurve in deiner Stadt“-Aktion vor zwei Jahren, dies war jedoch zu keinem Zeitpunkt unsere Intention. Schließlich wird der imposante Marsch vor zwei Jahren trotz des traurigen Ausgangs auf dem Platz noch lange in unseren Erinnerungen verbleiben.



2007 ist Vergangenheit, zurück ins Jahr 2009. Mittlerweile waren die Freunde aus Nürnberg mit einem eigenen Bus eingetroffen und reiheten sich in unseren Haufen ein. Danke dafür! Leider setzte sich der blaue Pöbel auf dem Weg zum Ruhrstadion nur einmal akustisch in Szene, als nach dem Einbiegen auf die Castroper-Straße mehrere rote Fackeln aufleuchteten. Von aggressiven Staatsdienern eingerahmt, walzte sich die Meute fortan viel zu schnell die Straße zum Ruhrstadion hoch. Alles in allem doch in Ordnung, jedoch mit viel Luft nach oben.



Im Stadion begrüßten wieder rund 10.000 Schalcker ihre Mannschaft und sorgten, der sportlichen Situation zum Trotz, schon lange vor dem Anpfiff für Heimspielatmosphäre. Ultras Bochum forderte per Spruchband zum Anpfiff von ihrer Truppe den Derbysieg, was bei uns für einige Verwunderung sorgte, denn derartiges Vokabular gebrauchten jene in der Vergangenheit eher bei Spielen gegen die schwarz-gelbe Brut, aber nun gut, jeder wie er mag. Unser Derby steht jedenfalls heute auf der Tageskarte. Die Zaunfahnen der UB hingen als Reaktion auf zwei vor dem Spiel ausgesprochene Stadionverbote verkehrt herum, wie wir im Nachgang auf das Spiel erfuhren.



Der frühe Führungstreffer von Kevin Kuranyi, der bekanntlich noch unter der Woche von Hackern der Schalke-Homepage von seinen vertraglichen Verpflichtungen entbunden wurde, war Wasser auf die Mühlen des bis dato sangesfreudigen Schalcker Anhangs in den Stehplatzblöcken, so dass sich auch endlich mal wieder neues Liedgut durchsetzen konnte. „Ich hab mein Herz verloren“ hat wirklich das Format zum neuen Gassenhauer zu werden, sehr schön! Unsere Gegner bekamen nicht nur akustisch was auf die Ohren, sondern zudem zwei entwendete Doppelhalter unter die Nase gehalten, ein dritter fiel an den Stadiongoren dem

Ordnungsdienst in die Hände. Auf dem Rasen kam Schalke plötzlich ins Straucheln und so traf der Ausgleich des Ex-Schalckers Azaouagh kurz vor dem Pausentee den Schalcker Anhang so sehr ins Mark, dass wir dem Abflauen der Stimmung in der zweiten Halbzeit leider nicht mehr entscheidend entgegenwirken konnten.

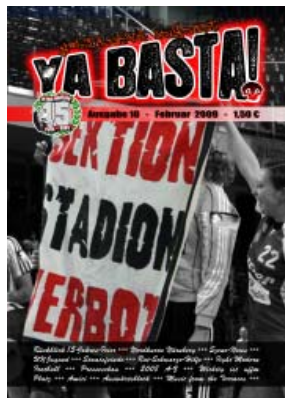
Nach dem 2:1 für den VfL brodelte es im Gästeblock merklich und zu diesem Zeitpunkt ahnte bereits jeder, dass die Stimmung endgültig kippen würde, sollten wir dieses nicht mehr gewinnen. Gleichzeitig erwachte die Heimkurve aus ihrem Tiefschlaf, feierte jedoch nicht die eigene Truppe, sondern verlegte sich dahin fast unaufhörlich in Richtung unsereins zu pöbeln. Gegen kurz vor 17:00 Uhr schallten dann von dem Großteil der Westtribüne erste „Müller Raus!“-Rufe übers Feld und jetzt war auch dem Letzen klar, dass der Fisch hier und heute geputzt war. Vollends entlud sich der Frust nach dem Abpfiff und gipfelte letztendlich in den unsäglichen „Wir sind Schalker und ihr nicht!“- sowie in „Außer Manu könnt ihr alle geh’n!“-Gesängen. Wir sehen die Dinge anscheinend etwas differenzierter als viele der mitgereisten Schalker und beteiligten uns nicht an dieser Art der Stimmungsmache. Die Probleme bei unserem Verein liegen viel tiefer und sind um einiges vielschichtiger, als dass man sie im Kern mit solchen Rufen erfassen könnte, dennoch verstehen wir natürlich den Ärger und die Enttäuschung aller Schalker.

Im Polizeibericht sollten wir übrigens einen Tag später davon lesen, dass die Schalker Ultras in der Nähe des Hauptbahnhofes eine Absperrung überrannt haben, da es hierbei jedoch weder Tote noch Schwerverletzte gegeben hat und der ultraorientierte Bochumer derweil noch ausgiebig seinen Derbysieg feierte, schenken wir dieser Meldung keine weitere Bedeutung zu. Den Abend ließen wir, nachdem wir wieder den Shuttleservice des Verkehrsbetriebes in Anspruch genommen hatten, schließlich ausklingen, wie er begonnen hatte: Im Kreise der Gruppe und einigen Feinden.

Neues vom Infostand

In der letzten Ausgabe gab es die Neuigkeiten vom Infostand in aller Kürze, heute nehmen wir uns dafür etwas mehr Zeit, so können wir über die frisch eingetroffenen Hefte informieren. Den Anfang dabei macht die 41. Ausgabe Erlebnis Fussball, welche schon ein paar Tage auf dem Markt ist, durch die Winterpause aber noch gar nicht richtig von uns vorgestellt wurde. Auf 64 Seiten warten nicht nur die gewohnt farbenfrohe Fotos aus den Fankurven der Welt auf, sondern diesmal eine ausführliche Übersicht in Sachen „Kein Kick vor Zwei!“, der zweite Teil des Buchs „Schwarzer Hals Gelbe Zähne“ wird vorgestellt und manch aktuelle Entwicklung der deutschen Ultra-Bewegung aufbereitet. International wird nach Ungarn und Österreich geblickt, u.a. stellen sich die Verrückten Köpfe Innsbruck, gegründet 1991 und bekanntlich mit Ultras Frankfurt befreundet, den Fragen der Redaktion. Schlagt zu, bevor die letzten Restexemplare vergriffen sind und die neue EF-Ausgabe erscheint!

Ausverkauft ist bei uns mittlerweile Ya Basta Nr. 9, gut, dass unsere Freunde aus Nürnberg am letzten Wochen die zehnte Ausgabe mit in den Ruhrpott gebracht haben und diese ab sofort erhältlich ist. Das Hauptaugenmerk richten die Franken verständlicherweise auf die 15 Jahre Ultras Nürnberg-Party, ansonsten alles Wissenswerte aus der Nordkurve Nürnberg und auch die Freunde aus Wien und wir aus Gelsenkirchen haben unseren Beitrag zum Gelingen des Heftes beigetragen. 150 Cent, die gut angelegt sind, schreiben wir eigentlich immer, aber es stimmt eben, kaufen!



Ganz neu auf dem Markt der Fanzines ist Pasion Latina, ein Heft, welches sich ausschließlich mit Fußball und Fankultur in Lateinamerika befasst. Dabei soll der Blick nicht nur auf die Ränge fokussiert werden und kein reines Hoppingheft sein, sondern eher hinter die Kulissen blicken, in der Erstausgabe z.B. mit einer Geschichte über die Capos von La Doce oder einem Interview mit einem der führenden Köpfe der Barra von Universidad de Chile. Wer noch nicht genug Lesestoff hat, der kann am Fanprojekt die Augen offen halten und bekommt an der Theke in unregelmäßigen

Abständen das ein oder andere Fanzine anderer Ultra-Gruppen, um den eigenen Horizont zu erweitern.

Mit Faszination Fankurve 3 ist übrigens die Fortsetzung der Bücherreihe von Stadionwelt erschienen, 13 Euro kostet das Buch und von der Nummer zwei haben wir ebenfalls noch eine kleine Auflage im Angebot. Unzählige Fotos bieten, neben einigen Berichten, einen guten Überblick über die optische Entwicklung in Europas Kurven, für Liebhaber von Tifo-Aktionen eigentlich ein Muss, unnötiges Stöbern im Internet wird dadurch vermieden.

Wer Interesse am neuen Nordkurve-Kapu hat: Das aufwändig gearbeitete Stück gibt's für 40 Euro am UGE-Treff.

Zu Gast bei Freunden: TSV Alemania Aachen - 1. FC Nürnberg 6:2 (4:1)

Nach dem erbärmlichen Auftreten unserer Mannschaft in Bochum zog es uns und rund 30 Gäste aus Nürnberg in unsere Räumlichkeiten, wo ein munterer Abend bei dem ein oder anderen Bier und bei Chili Con Carne seinen Anfang nahm. Während zunächst noch Gespräche und der Blick über den Tellerrand im Vordergrund standen, begaben wir uns zu fortgeschrittener Stunde mit einem dezimierten, aber immer noch stattlichen Haufen auf in die Stadt, um dem altherrwürdigen Posthörchen einen Besuch abzustatten. Dieses wurde Zeuge einer feuchtfröhlichen Party. Ausgelassen wie lange nicht mehr feierten Ultras beider Lager bis irgendwann in die Nacht, bis für zumindest wenige Stunden die Schlafplätze angesteuert wurden.

Am Sonntag wollte schließlich der FCN in Aachen seine Aufstiegsambitionen festigen. Bereits um 10:00 Uhr morgens sammelten sich die übermüdeten Gestalten am Fanprojekt, von wo unsere Freunde mit ihrem Bus, gefolgt von mehreren Autobesatzungen aus GE, nach Aachen starten sollten. Vor dem Gästeblock des Aachener Tivoli stieß ein UN-Doppeldecker zu dem UN-Bus aus GE und 35 UGE-Mitgliedern hinzu. Die Nürnberger Sektion SV wurde relativ schnell mit einem Bus zu einer Lokalität verfrachtet, wo sie das Spiel verfolgen konnten. Relativ spät betraten wir den gut gefüllten Gästeblock. Unser Geschenk, eine Fahne mit dem „Wir werden siegen“-Logo in Rot-Schwarz, fand am Zaun des Gästeblocks Platz. Jener Gästeblock wurde von unseren Freunden mit einigen Doppelhaltern und Fahnen bestückt und mit dem Anpfiff legte der Mittelblock gut los, während die Außenbereiche etwas verhaltener agierten. Die komplette erste Hälfte wurde durchgesungen, mal mehr und mal weniger laut. Ein durchaus solider Auftritt der Nordkurve Nürnberg, wenn wir bedenken, dass der FCN durch eklatante Abwehrfehler schon früh mit 2:0 zurücklag. Nach dem 2:1-Anschlussstreffer keimte noch einmal Hoffnung auf, welche aber durch zwei weitere Gegentreffer noch vor dem Halbzeitpfiff im Keim erstickt wurde.



Zur zweiten Hälfte blieb das Vorsängerpodest verwaist und der komplette Gästeanhang sah schweigend dabei zu, wie die eigene Mannschaft mit einer katastrophalen Abwehrleistung mit 6:2 unter die Räder kam.

Ein netter Brauch, der durchaus zu überzeugen weiß. Erwähnenswert bleibt noch, daß es keinen einzigen Pfiff gegen die eigene Mannschaft gab, trotz derer desolaten Leistung.

Der Heimanhang präsentierte sich gemessen an dem Ergebnis sehr dürrtig. Nur wenige Gesänge fanden größeren Anklang. Im Bereich der Aachener Ultras wurde nach dem ein oder anderen Karnevalsschlager, der Vogel vollends abgeschossen, als Lieder bezüglich der eigenen bevorzugten Sexualpraktiken gesungen wurden. Unterstützt wurden sie dabei anscheinend von Freiburger Ultras, deren Lappen am Vorsängerpodest klebte. Zu Tumulten kam es dann noch an den Ausgängen des Gästebereichs, als ein übermotivierter Tross der Staatsmacht versuchte, Einzelpersonen wegen Nichtigkeiten (Austausch von Nettigkeiten mit Ordnern durch den Zaun!) aus der Menge ziehen wollte. Hierbei wurden die Staatsdiener durch eine kompakte Gegenwehr überrascht. Übermotiviert wurde daraufhin auf alles eingedroschen, was in der Nähe stand. Doch erst nach einer Attacke mit einer heftigen Ladung Pfefferspray beruhigte sich die Lage etwas und es wurde Zeit den Heimweg anzutreten.

Blick über den Tellerrand: Ein Stadionverbot'ler auf dem Balkan

Eines Abends, im Hintergrund lief wie so häufig der Live-Stream meines serbischen Lieblingsradiosenders, durchforstete ich die Spielpläne verschiedenster Ligen auf dem Balkan, man kann sich ja nicht früh genug auf den nächsten Trip in diese fantechnisch äußerst interessanten Breiteregrade vorbereiten. Konkrete Pläne, anvisierte Ziele oder gar feste Termine schwirren mir dabei nicht im Kopf herum, einfach mal schauen was die dortigen Verbände ausgeknobelt haben und wo sich vielleicht mal wieder ein Besuch anbietet, schließlich haben einen die vorherigen Erlebnisse in der Region regelrecht angefixt. Gleiches gilt für manchen Kontakt in jene Richtung. Erfahrene Leser des Blauen Briefs wissen nicht nur über die freundschaftlichen UGE-Beziehungen nach Skopje Bescheid, sondern ebenso über die familiären Bindungen, die zwischen zwei UGE-Mitgliedern und Serbien bestehen. Mit dem ersten Besuch, als wir damals auf dem Weg zur UIC-Partie in Mazedonien für zwei Nächte bei der Familie unseres Mitglieds in Nis Station machten, fühlte ich mich dort pudelwohl. Die Gastfreundschaft war überwältigend und auch ohne Zorans direkte Begleitung war ich dort in den vergangenen Jahren ständig willkommen, als wenn ich selbst zur „La Familia“ gehören würde. Seitdem genießt der serbische Adler samt Land und Leute mehr als nur leichte Sympathien und das obwohl ich dort weder geboren bin noch die Sprache, bis auf einzelne Fetzen, beherrsche. Eine rationale Erklärung dafür gibt es einfach nicht, das Herz hat so entschieden, Fügung des Schicksals, Vorbestimmtheit und somit einer der Gründe, warum Informationen aus den dortigen Fanszenen öfters in dieser Postille zu finden sind.

So war es nicht verwunderlich, dass mein erster Blick auf die serbische Liga fiel, welche unter der Woche den letzten Spieltag vor der Winterpause absolvieren sollte. Für Groundhopper eine dankbare Terminierung, daraus muss sich doch eine vernünftige Tour basteln lassen, insbesondere mit einer erneuten Visite in Mazedonien? Perfekt, Vardar sollte vorher sonntags auswärts in Kicevo spielen, samstags war eine weitere Runde in Serbien angesetzt und am Dienstag bzw. Mittwoch eventuell sogar ein Abstecher nach Bosnien möglich. Perfektere Voraussetzungen dürfte es selten geben, in heimischen Gefilden sollte ich lediglich die Begegnung gegen Hertha BSC verpassen. Dank Stadionverbot kein wirkliches Opfer, viel zu oft werde ich in den kommenden Jahren noch vor irgendeiner Leinwand hocken und elf Personen im königsblauen Trikot sehen, die ich höchstens bei internationalen Auftritten des FCS04 als meine Mannschaft leibhaftig anfeuern darf. Abwechslung war also dringend nötig und so buchte ich einfach den Hinflug nach Belgrad, eine erste Übernachtung dort und den Rückflug acht Tage später von Budapest, die restlichen Planungen sollten vor Ort geklärt werden. Einfach mal treiben lassen, in Verbindung mit erneuten Besuchen bei meinen dortigen Lieblingsclubs Roter Stern Belgrad und Vardar Skopje, der Rest wird sich schon ergeben:

Donnerstag, 04.12.2008:

In den frühen Stunden zurück aus Enschede gekommen, endlich mal wieder mit der Gruppe gemeinsam in der Kurve gestanden, ein gutes Gefühl. Dennoch weckte der gestrige Abend noch mehr die Sehnsucht. Weg aus Deutschland, keine Lust mehr auf die Knüppel, die zig Institutionen zwischen unsere Beine werfen, Abstand von den „Dummschwätzern“ innerhalb der Fanszene gewinnen, acht Tage das Handy ausschalten, angebliche Sicherheitsexperten labern lassen, keine Yetis sehen, nichts von neuen Stadionverboten hören, Fünfe gerade sein lassen, das sportliche Theater auf Schalke vergessen, dem ständigen Fernweh folgen, Freunde treffen, keine Foren lesen, einfach ab und weg! Gerade nach der gestrigen Niederlage gegen Twente verstärkte sich die innerliche Vorfreude, nicht wegen der Klatsche auf dem Rasen, sondern weil wir meine Erwartungen auf den Rängen alles andere als erfüllt haben. Klar, nach zwei Minuten direkt das erste Gegentor kassiert, trotzdem war ich vom Support einfach nur enttäuscht, keine neuen Lieder, kaum Enthusiasmus in den eigenen Reihen, Vorsänger, die kein Feuer entfachten, Fans, mir inklusive, die nichts von selbst gebacken bekommen, trotz lediglich 1.000 Eintrittskarten keine verschworene Einheit von Schalkern im Gästeblock. Ich bin selten so niedergeschlagen aus einem Stadion gekommen und das hatte garantiert nichts mit dem verlorenen Spiel der Knappen zu tun.

Gut, dass nach ein paar Stunden Schlaf der Wecker klingelte und der nahezu platzende Rucksack geschultert werden konnte. Dabei blieb mir die Anreise mittels Deutscher Bahn erspart, die bessere Hälfte opferte den Schönheitsschlaf am freien Tag und lieferte ihren Weltenbummler am Flughafen ab. Vielen Dank, wer hat schon so viel Verständnis für die eigenmächtigen Reisen des Freundes durch die weite Fußballwelt? Einchecken, standardmäßige Durchleuchtung von Körper und Gepäck, Passkontrolle, lesen, Warterei auf das Boarding. Eben das übliche Programm, immerhin blieben die Nachfragen des Grenzbeamten bezüglich des GWS-Eintrages ohne weitere Konsequenzen. Belgrad empfing mich um 13:00 Uhr mit dem obligatorischen Dunst nebst leichtem Regen, was eventuell daran liegt, dass ich bislang vermehrt in den Wintermonaten zu Gast in der serbischen Hauptstadt war, anstatt die sommerlichen Abende am Ufer von Donau und Save zu verbringen. Der Transfer in die Stadt hatte sich nicht verändert, die allgegenwärtige Taxi-Mafia wurde links liegen gelassen und stattdessen der JAT Airways-Transferbus genutzt, welcher mit umgerechnet weniger als 2,50 Euro zu Buche schlug, dank günstigem Wechselkurs. Zur Überbrückung der Wartezeit musste die einheimische Sportzeitung herhalten, mit meinen spärlichen Kenntnissen in Kyrrillisch und den im Vorfeld eingeholten Informationen war an eine sportliche Auslastung leider nicht zu denken. Also kein Stress und auf den Bus um 14:00 Uhr gewartet, weitere Programmpunkte standen für heute erstmal nicht an, abgesehen vom Einchecken ins vorab gebuchte Hotel.



Das in Serbien eh nicht alles so läuft, wie man sich das vorher vielleicht haarklein ausmalt, durfte ich bereits kurze Zeit später erneut erfahren, was diesmal ausnahmsweise nichts mit der Lebensweise dort unten zu tun hatte. Höhere bzw. staatliche Gewalt war der Grund dafür, dass sich der für morgen geplante Besuch in Nis zerschlagen hat. Der Cousin von Zoran wurde am letzten Wochenende in eine Schlägerei verwickelt und saß seit Montag in Untersuchungshaft, da sein Gegenüber anscheinend eindeutig den Kürzeren gezogen hat. Klar, dass die Familie da mit den Gedanken woanders ist als beim gergesehenen Gast aus Deutschland. Samstags sollte zudem der einzige Besuchstermin für die Eltern sein und so war klar, dass ich mir die Weiterfahrt am Freitag erstmal knicke. Die gemeinsame Anreise mit Dusan im Nislije-Bus zum Auswärtskick von Roter Stern hatte

sich somit ebenso erledigt und spontan entschied ich mich für eine weitere Nacht in Belgrad, um dann am Spieltag direkt von hier nach Jagodina zu fahren, dementsprechend kein neuer Länderpunkt. Albanien oder Montenegro wären dafür in Frage gekommen, allerdings in Verbindung mit längeren Busstrecken und der Ungewissheit, wann ich letztlich in Skopje aufschlagen würde. Jener Aufenthalt genoss oberste Priorität, daher keine Experimente und so standen eben zwei volle Tage in Belgrad auf dem Programm, es gibt schlechtere Alternativen. Nach kurzer Augenpflege war es an der Zeit für den ersten Rundgang, der knurrende Magen verlangte nach seinem guten Recht auf Pleskavica, meinem Grundnahrungsmittel für heute und morgen. Eine Stippvisite am SKC, dem studentischen Kultur Center, offenbarte diesmal leider kein spontanes, musikalisches Highlight für die beiden Tage meiner Anwesenheit, nachdem ich beim letzten Besuch in der serbischen Hauptstadt unerwartet zu einem Gig von Agnostic Front gekommen war. Also nichts mit einem abendlichen Konzert, stattdessen folgte eine Einkehr in den örtlichen Irish Pub auf etwas Fußball und ein paar Pivos, man war schließlich nicht auf der Flucht. Die Brauereiprodukte des Elchs mundeten vorzüglich, dennoch wurde nicht übertrieben und nach einem Schlummertrunk auf dem Hotelzimmer kam frühzeitig das Sandmännchen.

Freitag, 05.12.2008:

Trotz Straßenlage des Hotels und Bauarbeiten im Foyer fand ich etliche Stunden erholsamen Schlaf, zu viele, wie sich beim Blick auf die Uhr herausstellte. Feste Termine hatte ich zwar nicht auf dem Schirm, allerdings sollte zumindest ein kurzes Sightseeingprogramm mit zwei Punkten abgespult werden. Einiges hab ich in Belgrad schon besichtigt, dabei aber stets Titos Grabstätte im „Haus der Blumen“ und das Roter Stern-Museum am Stadion außer Acht gelassen und mich selbst auf den nächsten Trip verträstet. Beide Sehenswürdigkeiten öffnen ihre Pforten in der kalten Jahreszeit lediglich bis zum frühen Nachmittag und als ich mich zwecks Verlängerung des Zimmers zur Rezeption bequeme, war es für eine ausgedehnte Tourismustour schon zu spät, da vorher noch die Busfahrkarte nach Jagodina besorgt werden sollte. Nachdem ich im nahen Internetcafe die morgige Reiseverbindung schnell gefunden hatte, musste ich feststellen, dass der anvisierte Spieltag unter der Woche in Bosnien wohl doch nicht stattfinden sollte. Naja, da es nicht der einzige Grund für diesen Trip war, lässt es sich verschmerzen. Den Fahrkartenkauf routiniert abgespult, mit sieben Euro wurde das Budget belastet, für zwei Stunden Busfahrt. Anfangs hatte ich auf einen Trip mit der Eisenbahn spekuliert, da ich dieses Fortbewegungsmittel in Serbien bislang noch nicht nutzte, allerdings war die Verbindung dermaßen schlecht, dass der Schienenweg absolut keine Alternative zum gut ausgebauten Busnetz ist. Ansonsten verlief dieser Tag ohne großartige Höhepunkte und endete, wie schon gestern, bei ein paar Bierchen im Irish Pub, wo nebenbei die Freitagspartie der Bundesliga im TV lief. Da es am nächsten Morgen relativ früh aus dem Bett gehen sollte, suchte ich gar nicht erst nach interessanteren Lokalitäten, Clubs oder Diskotheken, sondern beließ es bei der einfachen, aber guten Pinte. In Nis wäre ich um ein exzessiveres Gelage wohl nicht herumgekommen, bürgten die Abende mit den Cousins von Zoran doch stets für Qualität. So war ich recht froh, dass es einigermäßen fit zum ersten Kick der Tour gehen sollte und strich frühzeitig die Segel, morgen ist auch noch ein Tag, endlich Fußball!

Samstag, 06.12.2008:

Heute sicherte der Handywecker das rechtzeitige Aufstehen, schließlich wartet der Bus nicht auf einen. Roter Stern-Anhänger waren übrigens nicht unter den Fahrgästen, womit ich auch nicht wirklich gerechnet hatte. Belgrad empfing mich vor zwei Tagen mit leichtem Regen und auch bei meiner Abreise tröpfelte es vom Himmel, es wird definitiv Zeit für ein paar sommerliche Tage hier. Zwei Stunden benötigte das Gefährt für die ca. 135 Kilometer nach Jagodina, wo die Polizei hinter der Autobahnausfahrt eine provisorische Kontrollstelle eingerichtet und direkt einen anderen Bus herausgezogen hatte. Einige jüngere Delije-Gestalten wurden dort ins Freie gebeten, kurze Zeit später lief ihr klappriges Vehikel allerdings ebenfalls am Busbahnhof ein, welchen

meine Kutsche ohne Zwischenstopp erreichte. Warum es die Kontrolle überhaupt gab, erschloss sich mir nicht, da sich die Jungs anschließend frei in der Innenstadt bewegen konnten und diverse Cafes schon mit Gästefans gefüllt waren.

Priorität genossen meinerseits erstmal andere Dinge, nämlich die Weiterfahrt nach Skopje unter Dach und Fach zu bringen und das Gepäck für die kommenden Stunden loszuwerden. Da der Busbahnhof recht übersichtlich gestaltet ist, konnte der Fahrkartenschalter schnell lokalisiert werden, mit Fremdsprachenkenntnissen der Angestellten sah es dagegen miserabel aus. Gut, dass kurz vorher ein Einheimischer auf Englisch gefragt wurde und er bei der Übersetzung half. Die direkte Verbindung in die mazedonische Hauptstadt fiel dabei heraus, schließlich war das heutige Fußballspiel der Grund für den Abstecher zu diesem Fleckchen Erde und da kam eine Weiterreise noch vor dem Anpfiff selbstverständlich nicht in Frage. Eine weitere Schwierigkeit war das Fehlen eines Computers, alle Abfahrtszeiten von hier waren handschriftlich in einem kleinen Notizbuch eingetragen, mehr nicht, nichts mit eventuellen Umsteigemöglichkeiten, als wenn alle Wege von Jagodina ausgehen würden. Gut, dass mir zumindest vorab die Daten der Strecke Nis – Skopje bekannt waren, sonst hätte der Aufenthalt am Schalter kein schnelles Ende gefunden. So biss ich in den sauren Apfel und entschied mich für eine Verbindung, welche in Nis genügend Zeit zum Umstieg ließ, ich dafür leider nicht die vollen 90 Minuten sehen konnte. Natürlich hätte ich bei der Familie von Zoran für eine Nacht Unterschlupf gefunden, nur wäre der Samstagabend in Skopje damit gestorben und die morgige Auswärtsfahrt mit Komiti und Loyal Fans würde am seidenen Faden hängen, je nachdem ob um Mitternacht noch ein Bus in die mazedonische Hauptstadt gefahren wäre bzw. dort Platz wäre oder erst am Sonntagmorgen. Genug Theorie, Entscheidung getroffen und ab ins Getümmel, nachdem das Gepäck für ein paar Dinar am Busbahnhof sicher untergestellt war.

Zu Fuß ging es in Richtung Hauptstraße, kurz orientiert und direkt den Weg gen Stadion eingeschlagen, um abzuschätzen wie viel Zeit für die Strecke einzuplanen ist. Die Polizeipräsenz war auch im Zentrum unübersehbar, nicht so stark wie vorhin vom Bus aus gesehen am Bahnhof oder gar wie beim Derby in Belgrad, aber dennoch allgegenwärtig. Immerhin genossen die Anhänger aus der Hauptstadt viele Freiheiten und bevölkerten diverse Straßencafes oder lungerten mit den zwei Literbomben Bier auf öffentlichen Plätzen herum. Von den Delije-Hauptgruppen war derweil noch nichts zu sehen, es schienen zumeist lokale Roter Stern-Anhänger zu sein, welche sich lautstark aufs Spiel einstimmten. Einheimische Fans konnten erst direkt am Stadion ausgemacht werden, welches momentan modernisiert wird, wovon nicht nur die Berge an Schalensitzen zeugten, die auf die Installierung in der Heimkurve warten. Zusätzlich wird an der Haupttribüne gewerkelt, die in der Mitte schon mit Logen bestückt ist und nun weitere Bauabschnitte folgen sollen. Im krassen Gegenteil dazu steht das übrige Umfeld der 10.000 Zuschauer fassenden Sportstätte, die sich teilweise noch im Rohbau befindet. Für bundesdeutsche Sicherheitsexperten eine Horrorszenerario, mir huschte mehrmals ein Lächeln übers Gesicht, nichts mit sterilen, austauschbaren Arenen wie in hiesigen Gefilden.



Bis zum Anstoß um 13:00 Uhr sollte noch etwas Zeit ins Land ziehen, ich hatte ja bewusst eine recht frühe Verbindung gewählt, um nicht in unnötigen Stress zu kommen. Eine nahe Pleskavica-Bude sorgte für das verspätete Frühstück, bevor ein kleiner Rundgang Zerstreung bot und die nähere Umgebung erkundet wurde.

Hinter der Gegengerade befindet sich immerhin eine Art Vereinsheim, auf einen näheren Blick verzichtete ich, ebenso auf den Kauf von Souvenirs. Viel stand nicht zur Auswahl, lediglich ein Schal wurde von einem fliegenden Händler angeboten und da sich die eigene Sammelleidenschaft mittlerweile auf Artikel von Ultra-Gruppierungen beschränkt, blieb es beim gucken. Die Eintrittskarte für 100 Dinar, umgerechnet 1,10 Euro, hatte ich schnell erworben, da ich frühzeitig abhauen musste, entschied ich mich gegen die Gästekurve und sicherte mir die Einlassberechtigung für den Heimbereich. Vor dem sammelten sich zumindest ein paar jugendliche Anhänger, die unter der Führung eines älteren Fans mit der Polizei über die Modalitäten des Einlasses verhandelten, während ich schon mal ins Innere vordrang. Wenig später folgte die erwähnte



Gruppe, welche letztlich den Stimmungskern des FK Jagodina bildete. Hatte eher den Anschein von einer Nachwuchstruppe, das 16. Lebensjahr hatten nur die wenigsten Jungs erreicht. Mit den Extreme Boys existierte bis letztes Jahr eine ca. 30-40 köpfige aktive Gruppe, die sich aber mit dem Aufstieg in Liga Eins direkt auflöste. Grund hierfür mangelnde Anerkennung der Vereinsführung und auch das nun sportliche Aufeinandertreffen mit Roter Stern und Partizan, bestanden die EB doch größtenteils aus lokalen Delije und Grobari-Jungs. Im Stadtbild sind übrigens noch einige ihrer Schriftzüge zu sehen.



Das Stadion füllte sich mit der Zeit recht ansehnlich, immer wieder musste die Polizei weitere Bereiche in der Heimkurve freigeben, nach dem anfangs die Hälfte freigehalten werden sollte. Auf der gegenüberliegenden Gästeseite sah es ähnlich aus, nach und nach trudelten die relevanten Gruppen ein und schmückten den Zaun mit ihren sehenswerten Fahnen, welche mittlerweile einen nahezu einheitlichen Stil haben und alle an die serbische Nationalfahne angelehnt sind. Dazu kommt die Vorgabe der Führungspersonen, dass alle neuen Flaggen ausschließlich in kyrillischer Schrift hergestellt werden müssen. Da wir über die Fanszene von Roter Stern schon öfters berichtet haben, verweisen wir auf vorherige



Ausgaben des Blauen Briefs und halten es hier recht kurz. Abermals überzeugte mich Delije mit ihrem Auftritt, der trotz der langgezogenen Ränge kompakt wirkte. In den äußeren Bereichen beteiligten sich nicht alle Anhänger des Hauptstadtclubs ständig an den Gesängen, was den Genuss für die Ohren aber nicht schmälern sollte. Eine schöne Mischung aus Schlachtrufen und melodischeren Liedern, die minutenlang ins Rund geschmettert wurden, immer wieder angefeuert von den Capos auf dem Zaun. Zur optischen Untermauerung wurden etliche kleine

Fähnchen eingesetzt und auch manch Fackel bzw. Rauchdose kam zum Einsatz. Per Spruchband schickten sie zusätzlich Geburtstagsgrüße an den inhaftierten Uros Micic, der wegen versuchten Todschlags an einen Polizisten zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde, was innerhalb Serbiens weiterhin hohe Wellen schlägt und der

Prozess neu aufgerollt werden soll.

Schweren Herzens verließ ich anfangs der zweiten Halbzeit meinen Platz und machte mich auf den Weg zurück zum Busbahnhof. Für kurzzeitige Verwirrung sorgte das dortige Einlasssystem, erst sind nämlich ein paar Dinar zu berappen, um überhaupt aufs Gelände zu gelangen, bevor der Fahrpreis direkt im Gefährt gezahlt wird. Wieder etwas gelernt, der Bus nach Nis kam pünktlich und 90 Minuten später konnte vertrautes Terrain betreten werden. Für einen ausschweifenden Ausflug in die Stadt fehlte die Zeit, erstmal wurde die Weiterfahrt nach Skopje klar gemacht, was problemlos funktionierte.

Eine Sorge weniger, da kam das erste alkoholische Getränk des Tages in der Pinte des Busbahnhofs gerade recht und anstatt in Deutschland mehr oder weniger die Partie der Blauen gegen Hertha BSC im Fanprojekt zu verfolgen, hockte ich mit einem Jelen-Pivo in Serbien und machte mir Notizen für diesen Bericht. Natürlich vermisse ich die gemeinsamen Erlebnisse mit meiner Gruppe in den Stadien, mir fehlt das Singen, das Mitfiebern, an Emotionen vor der Leinwand kann und werde ich mich einfach nicht gewöhnen. Dennoch überwog die Vorfreude auf den Besuch in Mazedonien, was die Blauen im fernen Gelsenkirchen machen interessiert mich eher beiläufig, per SMS erfahre ich erst Stunden nach dem Abpfiff das Ergebnis. Womit wir beim Erfolg wären, den sich die hiesigen Entscheidungsträger zurechnen können, das SV hat wirklich etwas gebracht, meine Person fokussiert den Blick nicht mehr auf das sportliche Geschehen, sondern auf die eigene Gruppe und die Ereignisse abseits des Rasens. Wenn so das Ziel der Präventivmaßnahme aussehen soll, dann gratuliere ich dem DFB, den Vereinen und der Polizei zum grandiosen Erfolg, besser kann man nicht dafür sorgen, dass sich der Blickwinkel des Fußballfans vom Rasen auf die Kurven verlagert. Manch Kritiker der Ultra-Bewegung mag sich durch diese Zeilen bestätigt fühlen, allerdings sind es nur persönliche Erfahrungen, die nicht repräsentativ für alle sein müssen. Seit meinem ersten SV weiß ich was wichtig ist, wer hinter einem steht, auf wessen Hilfe man zählen kann, aber bevor ich jetzt komplett abschweife, zurück zur Tour.



Fünf Stunden benötigt der Bus für die 200 Kilometer in die mazedonische Hauptstadt, wovon 60 Minuten für die Passkontrollen an der Grenze anfallen. Mit dem Auto geht es, zumindest in dieser Jahreszeit, um einiges schneller, aber diese Variante stand leider nicht zur Verfügung. In Skopje war Monkey das erste bekannte Gesicht, welches nach der Stippvisite an der Wechselstube erspäht wurde, Sekunden später tauchten dann Goran und Konsorten auf, schön die Bagage nach längerer Zeit zu sehen, der letzte Besuch lag schließlich schon ein knappes Jahr zurück. Kaum angekommen entführten sie mich in ein Restaurant, wo sich die Runde vergrößerte und auch der aktuelle Komiti-Capo dazustieß. Salat, Schafskäse, Fleisch und Skopsko bestimmten nun das Geschehen und sorgten, in Verbindung mit der Herzlichkeit, für einen absolut gelungenen Auftakt des Aufenthalts bei den Vardar-Jungs.

Mehr über die drei folgenden Tage in Mazedonien und die ereignisreiche Auswärtstour mit Komiti nach Kicevo ist im nächsten Blauen Brief nachzulesen. Ein Besuch bei Freunden, der Kraft für die kommenden Aufgaben in der Heimat gegeben hat, ein Austausch mit Menschen, die Ultra zusammengeführt hat und Einblicke ermöglicht, welche sonst undenkbar wären. Wir haben den Text extra in zwei Teile gefasst, sonst wäre er einfach zu lang und umfangreich geworden, schließlich gleicht gerade dieser erste Teil eher einem Reisebericht.

Neue Lieder für die Kurve?

Dem aufmerksamen Schalker wird nicht entgangen sein, dass die Winterpause von einigen kreativen Köpfen zum Erfinden einiger neuer Lieder genutzt wurde. Kurz vor unserem Auswärtsspiel in Bochum haben wir einen Teil dieser Lieder auf unsere Internetseite online gestellt. Ein Gesang, welches vorerst nicht virtuell zur Verfügung steht, fand in Bochum zumindest in einem der Gästestehplatzblöcke großen Anklang und wurde schon fast zu häufig inbrünstig in Richtung Spielfeld geschmettert.



Was bleibt ist die Frage, warum eben nur jener Stehplatzblock und das nahe Umfeld jenen Gesang aufnahmen. Der gern vorgetragene Vorwurf, unsere Lieder würden nicht deutlich wahrgenommen werden, können wir nicht gelten lassen, dafür war die Beteiligung zu groß und das Lied schlicht zu laut.

Wenn wir ehrlich sind, dann bleiben nicht viele Möglichkeiten übrig. Ignoranz und Ablehnung von neuen, noch unbekanntem Kreationen ist die Erklärung, die am naheliegendsten ist. Schließlich ist ein weiteres Argument unserer Gegner, die angeblich zu komplexen Texte, ebenfalls leicht zu entkräften. Fast jeder Kurvengänger kann irgendwelche Lieder (z.B. Party- und Karnevalslieder) komplett auswendig und gibt diese mit Vorliebe nach dem Spiel außerhalb des Stadions volltrunken zum besten.

Erklingt ein Lied, welches ohne viel Text gesungen wird, hingegen das Argument der Eintönigkeit als Begründung für die Verweigerung angegeben. Zweifelsohne ist es so, dass jedes Lied, welches lediglich von einem Bruchteil der Kurve gesungen wird, nur sehr undeutlich wahrgenommen werden kann. Dieser Umstand sagt über die Qualität eines Songs erst einmal gar nichts aus. Vielmehr ist es so, dass so manche angeblich einschläfernde Melodie erst ab einer bestimmten Beteiligungsquote ihre Wirkung im Stadion entfalten kann.



Überhaupt legen leider zu wenige Schalker Wert darauf, dass die Gesänge druckvoll und mit einem Gefühl für die Melodie gesungen werden. Vom richtigen bzw. falschen Text mal ganz zu schweigen. Das führt übrigens dazu, dass selbst einfachste Lieder im Stadion nur noch als Klangbrei zu hören sind. Jeder singt halt einfach irgendwie mit.

Als perfektes Beispiel ist „Vorwärts FC Schalke!“ zu nennen. Ein Stück, welches dem Autor dieser Zeilen noch heute eine Gänsehaut über den Körper jagt, wenn er denn die Originalversion aus Sevilla hört. Die Version von uns wird dagegen leider so sehr verhunzt, dass sie kaum noch zu ertragen ist. Als Krönung spielt die Stadionregie der Arena neuerdings eine Version des Liedes des neuesten SFCV-Samplers ein, die die Melodie vollends vergewaltigt.

Es ist daher dringend an der Zeit, dass sich ein Bewusstsein für Gesänge unserer Kurve entwickelt. Dafür muss man erkennen, dass Lieder und Schlachtrufe nicht ausschließlich unsere Mannschaft nach vorne treiben sollen. Vielmehr repräsentieren sie unsere Eigenarten, unsere Kultur, erzählen unsere Gefühle und Gedanken, zeigen unseren Stolz und unsere Einzigartigkeit. Einzigartigkeit ist übrigens der Grund, warum wir aus Prinzip keine Melodien aus anderen deutschen Stadion übernehmen, langjährige Gassenhauer, die auf Schalke etabliert sind, ausgenommen.

Nicht jede Neuschöpfung, welche an einem langweiligen Abend bei ein paar Bier oder auf einer Auswärtsfahrt getextet wird, hat Potenzial für die Kurve, das ist natürlich logisch. Das Gespür für das richtige Lied im richtigen Moment ist ebenfalls ein nicht unwichtiger Faktor. Letztendlich wird die Zeit zeigen, inwieweit sich das eine oder andere Lied über unseren Kreis hinaus verbreitet und zum festen Bestandteil unseres Repertoires wird, vielleicht gerade deshalb, weil manch einer seine Vorurteile über Bord wirft und sich gegenüber neuen Sachen öffnet. Die Angst alte, langjährig etablierte Gesänge zu verlieren, ist jedenfalls unberechtigt.

FC Schalke mein Verein,
ich steh immer für dich ein,
ob du gewinnst oder verlierst,
die Kurve steht immer hinter dir!

La la la la la laaaa
La la la la la laaaa
La la la la la laaaa
La la la la la laaaa - Schalke !

Und wenn du schläfst,
dann träum - von Schalke
ein jeder weiß - nur Schalke macht
uns froh.

Und wenn du kämpfst,
dann kämpf - für Schalke
ein jeder weiß, der Gegner geht K.O.



Du bist mein ganz großes Glück,
mit dir kämpf ich Stück für Stück,
FC Schalke mein Verein,
ja ich stimme für dich ein.

Düpdüpdüpdüp
Düpdüpdüpdüp
Düpdüpdüpdüp
Düpdüpdüpdüp

Schalke
ich bin für dich geboren
ich hab mein herz verloren
an deinen fussballclub

Schalke
ich bin für dich geboren
ich hab mein herz verloren
an deinen fussballclub